

U e b e r

eine neue Landschnecken-Gattung (*Scutelligera Ammerlandia*)

i n

A m m e r l a n d a m S t a r e n b e r g e r S e e i n B a i e r n
g e f u n d e n .

V o n

C o n s e r v a t o r D r . v o n S p i x ,

v o g e l e s e n i n d e r ö f f e n t l i c h e n S i t z u n g a m 13 t e n N o v e m b e r 1824 .

Der große Reichthum und die seit dem 16ten Jahrhunderte immer zunehmende Vervollständigung unserer Kenntnisse im Reiche der Thiere hat Manche der neueren Naturforscher zu dem Ausspruche verleitet, daß gegenwärtig, wenn auch neue Arten, doch nicht leicht mehr neue Gattungen auf unserem Planeten gefunden werden dürften. Wirklich haben wir, was die Klasse der Schnecken betrifft, von unserer Reise im Innern Brasiliens zwar einen großen Vorrath von neuen Arten, jedoch keine durch sonderbare Form ausgezeichnete neue Gattung zurückgebracht. Um so erfreulicher ist es daher, eine solche neue Gattung in dem schon so sehr durchsuchten Europa und einen so schönen Zuwachs zu der verdienstvollen Fauna Boica unseres verehrten Hrn. Collegen v. Schrank hier in unserer Vaterlande aufgefunden zu haben, woraus zugleich zu ersehen ist, daß, ohne von dem unbekanntem Innern anderer Welttheile zu sprechen, auch der unsrige, obgleich sehr durchforschte, immerhin noch Gelegenheit zu Entdeckungen darbietet.

Genannte Schnecke lebt in dem Innern alter, abgehauener, in der Erde noch wurzelnder, der Verwesung jedoch preisgegebener Eichen- und auch Fichten-Stämme in Ammerland zunächst dem Ufer des Starenberger Sees, und zwar immer in Gemeinschaft mit den Hercules- auch wohl röthlichen Ameisen (*Formica herculanea et rufa*), welche über dieselbe, ihr unbeschadet, hin und her spazieren. Ich fand dieses Thierchen, als ich das harmonische Zusammenleben der Ameisen, ihre durch das Geschlecht instinkartig bedingte Rangordnung und die daraus hervorgehende Vertheilung ihrer Geschäfte, ihre künstlichen Gebäude und Strassen, ihre wunderbare Entwicklung aus dem Eie, ihre merkwürdige Bestimmung zur Zerstörung im Pflanzenreiche u. s. w. zu beobachten beschäftigt war. Sie kleben einzeln oder zusammengedrängt innerhalb Löchern an dem von den Ameisen netzartig ausgefressenen Holze und scheinen dem Beobachter beim ersten Anblicke ein Gespinnst von Spinnen, sogenannte Kellerschl (*Oniscus*), fußlose Insektenlarven, besonders der *Silpha*, endlich selbst ein schildkrötenartiges Thierchen vorzustellen. In dem Grade, als mit der näheren Untersuchung die Täuschung verschwindet, steigt die Verwunderung über ihre sonderbare Form, und die Ueberzeugung gewinnt bey der Wahrnehmung, wie sie auf dem fußlosen, nackten Bauche beynahe unmerklich einherkriechen und nahe Gegenstände durch plötzliches Einziehen und Ausdehnen der fleischigen Tentakeln mühsam erforschen, immer mehr die Oberhand, daß dieses sonderbare Thierchen nicht zu den mit Füßen und geringelten Fühlhörnern versehenen Insekten, sondern zu der Klasse der Schnecken gehöre.

Schwieriger als die Bestimmung der Klasse ist jene der Familie, welcher dieses neue Thierchen angehören dürfte. Bekanntlich theilen die Conchyliologen die schneckenartigen Weichthiere in nackte und beschaltete (*nuda et testacea*), und letztere in ein-, zwey- und vielschalige (*uni-, bi- multivalva*) ab. Keine dieser Abtheilungen scheint aber auf diese neue Schnecke zu passen, indem der rauhe, lederartige, netzartigegitterte, und so zu sagen, bepanzerte Rücken dieselbe von allen bekannten nackten, und der Mangel einer perlmutterartigen Schale von allen beschalteten Schnecken unterscheidet; auch giebt es keine Schnecke, welche statt der Augen zwey feine, haarartige Borsten an der Spitze jedes der vorderen Tentakeln sitzen hat. Durchmustert man auch das ganze Heer der Schnecken, jene sowohl, welche den Körper ganz nackt, oder noch einen Rest von Schale auf dem Rücken, oder unter der Hautoberfläche verborgen haben, oder an eine oder viele Schalen angewachsen sind; nirgends findet sich eine Aehnlichkeit der äussern Form und Struktur mit jener unserer Schnecke. Zwar erinnert der lederartige Rückenschild dieses Thieres an Patellen, die willkürlichen Queerrunzeln des Rückens an See-eicheln (*Balanus*), das rauhe Rückennetz an die warzigten Phyllidien der Südsee, das hinten auf dem Rücken sich erhebende Höckerchen an Testacellen und Parmacellen; allein alle diese scheinbaren Aehnlichkeiten, verschwinden bey näherer Vergleichung, und diese Insektenform steht von allen bisherigen abweichend und auch den besten Conchyologen: Martini und Chemnitz, Bruguière, Bosc, Cuvier, Lamarck, Draparnaud, Montfort, Ferrussac, Pfeiffer, Sowerby, Sheppard etc. unbekannt da.

Wie die äussere, eben so scheint auch die innere Struktur auf eine sonderbare Bildung zu deuten. Cuvier war gleichfalls in Hinsicht der Schnecken der Erste, welcher den seit Linne eingeschlagenen Weg, die Thiere blofs nach äusseren Kennzeichen zu rubriziren, verlies, die innere Organisation sehr vieler Schnecken-Gattungen bekannt machte, und letztere eben hiernach, besonders nach der grösseren oder geringeren Hervorragung des Kopfes in solche mit und ohne Kopf (*cephalés, acephalés*), erstere, je nachdem sie mit den am Kopfe angebrachten Tentakeln (*Cephalopodes*), oder mit den an der Seite des Mundes auslaufenden Hautlappen (*Ptéropodes*) sich bewegen, oder auch auf dem Bauche einherkriechen (*Gastéropodes*). die auf dem Bauche kriechenden Schnecken endlich nach der Lage und Gestalt des Respirationsorgans — der Branchien — in noch 7 Familien abtheilte. Was wir in Bezug auf die angeführten Abtheilungen Cuvier's von unserer neuen Schnecke aussagen können, ist, daß sie zu jenen gehöre, welche mit einem hervorragenden Kopfe versehen sind und auf dem Bauche kriechen (*cephalé et gastéropode*).

In Hinsicht der inneren Organisation können wir bey der Kleinheit, der Bepanzerung nach oben und der Contraktilität des Gegenstandes, bey der dadurch mühevollen microscopischen Untersuchung, und bey dem Mangel an Exemplaren, welche zur Zergliederung verwendet werden sollten, wenig Zuverlässiges bis jetzt anführen und müssen die weitere Untersuchung und Ausarbeitung auf das nächste Frühjahr oder den Sommer verschieben, wo wir zahlreichere Individuen dieses neuen Thieres zu finden und über die Begattung und Respiration Näheres zu beobachten hoffen. Einstweilen sey es erlaubt, das über die äussere und innere Struktur desselben bis jetzt mehr oder weniger Ausgemittelte hier mitzutheilen, um dadurch andern Forschern die weitere Nachforschung möglichst zu erleichtern.

Gedachte Schnecke ist $\frac{1}{2}$ Zoll lang und etwas weniger breit, länglichrund, platt, der Rücken etwas convex, lederartig bepanzert, mit braunen netzartigen, unregelmässigen, etwas hervorstehenden gepertten Gittern geziert, rauh, zuweilen ähnlich den Oscabriem durch

willkürliche Querrunzeln gefurcht, an den Seitenrändern ringsum fein gefranzt, gegen den Kopf etwas eingeschnitten, nach hinten mit einem nadelkopfgrossen, innerlich hohlen, glasartig zerbrechlichen, jedoch nicht gewundenen Höcker (testa?) belastet, welcher wie eingesetzt und oben an der Spitze mit zwei transparenten, porusartigen Punkten versehen ist; der Bauch ist ganz fleischig, platt, in weniger feuchtem Zustande seidenartig glänzend, längs jeder Seite mit 7, zuweilen ziemlich sichtbaren Wärzchen besetzt (mucöse Drüsen? oder Ausgänge des Eierstocks?), längs der Mitte herab durch den dunkel durchscheinenden Darmkanal zuweilen bläulich; der Kopf ist an dem entgegen gesetzten Ende des Rückenhöckerchens bald hervorragend, bald eingezogen, ganz nackt, etwas kuglich, der Mund nach unten, länglich, mit einigen Wärzchen besetzt, ohne Kimmladen im Innern; auf dem Nacken gleich unter dem Kopfeinschnitte des Rückenpanzers befindet sich auf jeder Seite ein kurzer, oben abgestumpfter, nach vorn concaver fleischiger Tentakel, vornen auf dem Kopfe auf jeder Seite ein anderer fleischiger, zylinderartiger, ausdehnbarer und zusammenziehbarer Tentakel, auf dessen Spitze zwei feine haarartige Borsten aufsitzen, welche statt der hier abgehenden Augen zum Betasten und Auskundschaften naher Gegenstände dienen. - Der Untersuchung des Innern zu Folge beginnt der Darmkanal im Munde, schwillt gleich hierauf etwas birnförmig an, macht gegen das Rückenhöckerchen hin einige Windungen, scheint hier, wie bey Insekten, mehrere gelbe, die Galle absondernde Kanäle aufzunehmen und öffnet sich (was auszumitteln sehr schwierig war) dem Rückenhöckerchen gerade gegenüber auf dem Bauche (anns). Im Innern des näpfehenartigen Rückenhöckerchens entspringen (vermuthlich von den 2 aussen sichtbaren Poren) zwei weisse Schläuche, von denen jeder, gabelförmig sich verzweigend, in den Darmkanal und nach allen Seiten gegen den Kopf hin sich verliert. Ich bin geneigt zu glauben, daß diese weissen Schläuche nicht weisses Blut führende Gefässe, sondern Tracheen sind, welche durch die Poren des Rückenhöckerchens die Luft aufnehmen und zu den gerümbaren Salten sämmtlicher Organe führen. Da alle Schnecken nur durch Branchien, ähnlich den Fischen, und nur die Insekten durch vielseitig geöffnete Luftkanäle (Tracheen) athmen, so muß es freilich höchst sonderbar und merkwürdig scheinen, daß diese neue Schnecke auch in Hinsicht der Respirationsorgane von den übrigen Schnecken verschieden, wohl aber hierin den Insekten ähnlich sey. Es ist zwar bekannt, daß bey den beiden Seeschnecken, den Patellen und Phyllidien, der gefranzte, als Branchie dienende Mantel rings um die Seitenränder laufe, und es läßt sich denken, daß vielleicht Mancher die an den Seiten des Rückenschildes auslaufenden, an unserer Schnecke jedoch nicht fleischigen, sondern lederartigen Franzen ebenfalls für Branchien ansehen möchte. Allein die aus dem Rückenhöckerchen entspringenden weissen Schläuche scheinen mir, da sie als weisse Stämme von den beiden Poren des Rückenhöckerchens ihren Ursprung nehmen, mehr Tracheen als Blutgefässe zu seyn; auch ist es mir bis jetzt nicht gelungen, irgend eine Spur von pulsirendem Herzen wahrzunehmen, was doch, wie auch die grosse Leber, bei allen Schnecken sehr deutlich zu bemerken ist. Zur Zeit getraue ich mir ebenfalls noch nicht, über die bei den übrigen Schnecken sonst so deutlichen, grösstentheils hermaphroditischen Geschlechtsorgane mit Sicherheit abzuurtheilen. Oeffnet man dieses kleine Thier, so findet sich freilich und zwar bei allen bis jetzt untersuchten Individuen der ganze innere Raum des Körpers mit einer schnee-weissen, aus lauter rundlichen Körnern bestehenden, zusammenhängenden, der anatomischen Untersuchung der übrigen Theile sehr hinderlichen Masse ausgefüllt. Letztere gleicht ziemlich dem den Darmkanal der Insekten umgebenden, nach meinem Dafürhalten zu den Chylus führenden Gefässen gehörigen Fettkörper; die rundlicheren Körner jedoch und der Ur-

stand, ähnliche zu Millionen in demselben faulenden Holze, worin diese Thierchen leben, gefunden zu haben, lassen muthmassen, daß es die mit Eiern angefüllten Ovarien seyn mögen, was alles erst durch weitere microscopische Beobachtungen ausgemittelt werden muß.

So klein auch dieses Thierchen ist, und so geringfügig es Manchem vorkommen wird, so groß und wichtig ist es doch für den Zoologen und für die Erforschung des aus einzelnen Gliedern bestehenden Naturgebäudes. Werden das lippenlose Schnabelthier, die Bentelthiere und Balänen unter den Säugthieren, die mit Kiemen und zugleich mit Füßen versehenen Proteus unter den Amphibien, die Knorpelfische und der *Gastrobranchus glutinosus* unter den Fischen u. s. w. als räthselhafte Formen angesehen, so ist es nicht minder in der Klasse der, wenn auch beschalten, doch sämmtlich nackten Schnecken die hier geschilderte, nach oben nicht nackte, sondern mit einem rauhen Panzer ausgerüstete Molluske, welche wir nach ihrem ausgezeichnetesten Kennzeichen und nach dem Fundorte in Baiern „*Scutelligera Ammerlandia*“ hiemit benennen und unter folgender Charakteristik und mit Hinweisung und Erklärung der beygefügtten Abbildungen als eigene Gattung aufstellen:

Genus: *Scutelligera*.

Limacina, terrestris, cephalica, gasteropodea, sive gasteropodum more repeos; dorso toto scutellato, scutello reticulato, scabro, ad marginem ciliato, pone tuberculato, tuberculo rotundo, quasi inserto, fragili, ad apicem biporoso; tentaculis 4, anterioribus ad apicem bisetosis, non ocellatis; ore infero; maxillis nullis; ano subtus in medio fere abdomine.

Species: *Scutelligera Ammerlandia*.

Orbicularis, supra brunoescens, convexo-depressa, antice emarginata; tentaculis posterioribus abbreviatis, antrorsum subconcavis; scuto subhexagono-reticulato.

Vicinitat ligno putrido prope ripam lacus Starenberg in trunco interiore quercus Roboris decisae, nec non pini Abietis.

Explicatio tabulae.

Fig. 1. exhibet animal magnitudine naturali ligni putrescentis fragmento inhaerens.

Fig. 2, 2*, 3, 3* idem animal magnitudine aucta, 2. a tergo scutellato et reticulato, 3. ab abdomine molli visum.

Fig. 2.* a. dorsum scutellatum, subhexagono-reticulatum, b. caput, c. duo tentacula anteriora, d. duae setae cujusvis tentaculi apici affixae.

e, e. tentacula posteriora antice concava.

f. tuberculum intus concavum (an testa?).

g. duo pori ad canales tracheales (?) conducentes.

h. margo insertionis tuberculi dorsalis (f).

i, i, i. ciliae marginales.

Fig. 3* m. os longitudinale.

n. anus.

o. tubercula glandulaeformia in utroque latere.

i, i. uti in fig. praeced.

Fig. 2.

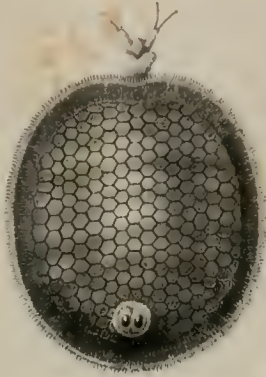


Fig. 3.



Fig. 2°

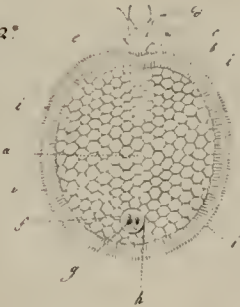


Fig. 3°

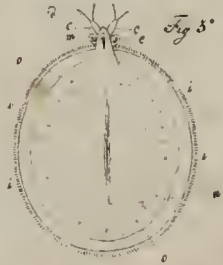


Fig. 1.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Denkschriften der Akademie der Wissenschaften München](#)

Jahr/Year: 1824

Band/Volume: [09](#)

Autor(en)/Author(s): Spix Johann Baptist Ritter von

Artikel/Article: [Ueber eine neue Landschnecken-Gattung \(*Scutelligera Ammerlandia*\) in Ammerland am Starenberger See in Baiern gefunden 121-124](#)